

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärtig: Leipzig: Fr. Brandtetter, Kommissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Danzig-Breslau-Frankfurt a. M.; Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.; München: Rud. Mosse; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.; Stuttgart: Duncker & Co.; Berlin: Invalidentend; Breslau: Emil Kubatz; Hannover: C. Schuster; Halle a. S.: J. Barch & Co.

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 3 M. 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 M.; ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf. Ankündigungsgebühren: Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingewandt“ die Zeile 40 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsetz. entspr. Aufschlag. Erscheinen: Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends. Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Ankündigungen für die Weihnachtszeit finden im „Dresdner Journal“ die geeignetste Verbreitung. Hierbei versäumen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, dass aus Anlaß des Weihnachtsfestes Handels- und Gewerbetreibenden bei Ankündigungen mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden. Königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebändes.) Fernsprech-Anschluss Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Dresden, 9. December. Mit Allerhöchster Genehmigung hat das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts den mit der Abhaltung von Vorlesungen über Allgemeine Rechtskunde und spezielle Theile derselben bei der Technischen Hochschule hier beauftragten Regierungsrath Joh. Martin Lotichius zum Honorarprofessor bei der genannten Hochschule ernannt.

Bekanntmachung.

die Anmeldung zu dem an der königlichen Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Dresden abzuholenden Cursum zur Ausbildung von Turnlehrerinnen betreffend.

An der königlichen Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Dresden beginnt am 7. Januar 1891 ein Cursum zur Ausbildung von Turnlehrerinnen.

- 1) des Geburts- oder Taufzeichens, 2) eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand, 3) eines amtlichen Zeugnisses über die sittliche Führung, 4) der Zeugnisse über die frühere Schulbildung, sowie über genossene turnerische Vorbildung und 5) des selbstgefertigten Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Ministerium bis zum 20. December a. e.

Dresden, am 24. November 1890. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. v. Gerber. GdH.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 13. December. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die „Schlesische Zeitung“ meldet, ein zweiter Transport russischer Schweine sei vorgestern in Schoppin ebenfalls versucht befunden worden. Die kranken Tiere wurden sofort im Weidenauer Schlachthause getödtet.

Paris, 13. December. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Journalist Kadrouer erzählt im „Clair“, er habe Pablowski nach der Ermordung des General Seliwerhoff bei sich verborgen gehalten.

Kunst und Wissenschaft.

Beflegter Ehrgeiz.

Erzählung von Woldegar Urban.

(Fortsetzung.)

„Hören Sie mich ruhig an. Sie haben sich von der staatlichen Notwendigkeit des Kohlengeschäftes überzeugt, aus dem Saulus ist ein Paulus geworden und ich kann Sie nur mit größter Freude in dieser Sache als unseren Bestimmungsgenossen begrüßen. Die Überzeugung, daß der Entwurf nun endlich Geßet werden mußte, ist uns beiden jetzt gemeinsam. Aber ich kann ein gewisses Stöhnen nicht unterdrücken, daß Sie, Excellenz, dem schon vieles zum Wohle des Landes gelungen ist, nun plötzlich an Ihrem Stere zurückweichen, daß Sie Ihre Ministerportefeuille im Interesse dieses Geschäftes abgeben und in meine Hände gleiten lassen wollen. Als ob ich in meinen Jahren geeigneter wäre, es durchzuführen, als Sie!“

„Gewiß, das sind Sie, Herr Graf, Sie würden nicht nötig haben, aus Ja Nein und aus Nein Ja zu machen!“

„Und Sie sind noch nicht in den Jahren, wo man eine Meinungen nicht mehr verändern, verbessern konnte.“

„Daran handelt es sich nicht. Es handelt sich um die Befestigung des Widerstandes meiner früheren Partei.“

sei dann mit ihm nach Triest gereist, von wo Pablowski wahrscheinlich nach Amerika abgefegelt sei. Pablowski habe Seliwerhoff getödtet, weil letzterer einige russische Flüchtlinge zu einem nihilistischen Komplotte habe anstiften wollen, um dem Zaren seinen Eifer zu beweisen.

Bern, 13. December. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Schweizer Regierung verfügte, daß die Zollstätten in Sontwangen, Wädlingen, Merischausen, Altorf, Förlingen, Hemmishofen, Nammern, Tägerweilen und Nordschach vom 15. Dezember ab bis auf weiteres für die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen geschlossen werden. Begründet wird diese Maßregel mit der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in dem benachbarten deutschen Gebiete.

London, 13. December. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Den „Times“ zufolge erhielt die leitende Finanzkreise in London Nachricht aus New York, daß gegenwärtig keine dringende Notwendigkeit vorhanden sei, mehr Gold aus Europa zu importieren. Infolge der teilweisen Wiederherstellung des Vertrauens unter jenen Häusern, welche jüngst keine Wechsel auf Europa kaufen wollten, sind Rimesen jetzt leichter verkäuflich.

London, 13. December. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Es verlautet, Lord Veats und der Deputierte Pease würden sich demnächst nach St. Petersburg begeben, um Sr. Majestät dem Kaiser Alexander laut Beschluß der Versammlung von Guildhall eine Bittschrift zu überreichen, welche für Aufhebung der Ausnahmegesetze gegen die Juden eintritt.

Der Bildhauer Boehm, welcher die Statue des Kaisers Friedrich III. für die St. Georgs-Kapelle im Schlosse Windsor angefertigt hat, ist gestern hier gestorben.

Parnell ist gestern abend in Kilkenny eingetroffen und dort entusiastisch empfangen worden. Die Einwohner geleiteten ihn mit Musik und Fackeln in sein Hotel.

Dublin, 13. December. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die antiparnellistischen Abgeordneten dichten gestern eine große Versammlung ab. Dieselben werden am Montag eine neue Zeitung unter dem Titel „Suppressed united Ireland“ veröffentlichen.

New-York, 13. December. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Bankfirma East Taubas in Michigan stellt ihre Zahlungen ein, dergleichen die West Martin Company in New-York mit 300000 Dollars Passiven.

Dresden, 13. December.

Zur Lage in Nordamerika.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist mit Beginn des laufenden Monats zu seiner alljährlichen ordentlichen Session zusammengetreten. Die Botschaft, welche aus diesem Anlaß Präsident Harrison dem Hofe in Wien mitbrachte, richtete, hat nicht in dem Maße die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, wie die entsprechenden Präsidentenhandlungen früherer Jahre. Es war dies jedenfalls mit einer Folge des Verdammungsurteils, welches vor wenigen Wochen bei den Wahlen zum Vizepräsidenten die Mehrheit der nordamerikanischen Bevölkerung über die Wirtschaftspolitik der zur Zeit am Ruder befindlichen republikanischen Partei ausgesprochen hat. Man schenkte nach diesem Ausgang den sonstigen Vorgängen in den Vereinigten Staaten bei uns weiter keine besondere Beachtung, man beruhigte sich dabei,

daß eine Änderung des neuen wirtschaftlichen Kurses der Union, insbesondere die Aufhebung der ungeheuerlichen Zollsätze des Mac Kinley-Tarifs über kurz oder lang mit Sicherheit zu erwarten sei. Diese letztere Annahme ist gewiß nicht unberechtigt. Noch ist zwar die Mehrheit in beiden Häusern des Kongresses eine republikanische und noch wohnt im „Weißen Hause“ von Washington ein streng republikanischer Präsident, aber es ist kaum denkbar, daß es der Partei gelingen sollte, bei den nächsten Kongreß- und Präsidentschaftswahlen ihre jetzige leitende Stellung zu behaupten. Verfrüht wäre es allerdings, wollte man schon jetzt den Sieg der Demokraten im Jahre 1-92 als vollständig sicher bezeichnen. In der Zwischenzeit kann sich manches ändern, und insbesondere wird viel darauf ankommen, ob die Demokraten die ihnen günstige gegenwärtige Lage auszunutzen wissen. In jedem Falle aber stehen die Aussichten der Republikaner so schlecht als möglich, und es dürfte ihnen einigermaßen schwer werden, dieselben wesentlich zu verbessern. Im republikanischen Lager scheint man sich hierüber auch keiner Täuschung hinzugeben; um der drohenden Stimmung der Wählerschaft Rechnung zu tragen, schied sich der Leiter der Partei bereits an, die hochflatternde Sperrzollflagge etwas einzuziehen und wenigstens den übrigen Staaten Amerikas diejenigen Zugeständnisse zu machen, welche die öffentliche Meinung verlangt. Den „Hamb. Nachr.“ wird hierüber aus der nordamerikanischen Hauptstadt folgendes geschrieben:

Nach der Wahlverlorenheit im November ist in einzelnen republikanischen Kreisen daran gedacht, den Leuten erst fertig zu stellen und als eine Förderung der nationalen Arbeit und des nationalen Wohlstandes gepriesenen Mac Kinley-Tarif wieder umzustößen. Daß dies ein ganz kostloses Begehren sein würde, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden. Die demokratischen Gegner würden dazu jubeln; die republikanische Partei aber würde auf diesem Wege nur einen weiteren Verlust von Ansehen bei den Wählern erreichen können. Der heute schwarz und morgen, ohne jeden vermittelnden Übergang und ohne den Verlust einer sachlichen Begründung seines Ansichtswechsels, weiß sagt, der gewinnt durch solchen Frontwechsel gewiß nicht das vorher versprochene Vertrauen zurück. Wer einmal so schnell die Farbe gewechselt hat — so liegt es nahe, zu schließen —, der mag es auch über kurz oder lang nochmals thun, zumal wenn er vielleicht im Grunde seines Herzens dem jetzt nur als Zweckmäßigkeit begründeten veräußerten, ihm persönlich vorteilhaften System treu geblieben ist. Auf Grund solcher Erwägungen ist denn auch in den leitenden Kreisen der republikanischen Partei von einer demnächstigen Wiedererzückung des Mac Kinley-Tarifs wohl nie ernstlich die Rede gewesen. Jedenfalls aber ist zur Zeit offiziell das Parteiloosungswort ausgesprochen, daß trotz des letzten ungünstigen Wahlergebnisses der Mac Kinley-Tarif nicht ganz oder teilweise preisgegeben, sondern daß das Eintreten seiner früher verheißenen vorteilhaften Wirkungen resp. die Ueberzeugung des Publikums von den letzteren abzuwarten sei. Dies ergibt sich nicht nur aus den entsprechenden Erörterungen der leitenden Parteiblätter, sondern auch aus der, einen dahingehenden Hinweis enthaltenden Botschaft des Präsidenten. Gegen diese Haltung läßt sich vom republikanischen Standpunkte kaum etwas sagen. Sie steht allerdings wesentlich ab von den großen Worten, mit denen oft genug die Wohlfahrten des Mac Kinley-Tarifs gerühmt worden; da aber in diesem Tone den Umständen nach nicht gut fortzuführen werden konnte, so war immerhin eine in gedämpfterer Redeweise erfolgende Betröstigung auf die Zukunft das Unschwerste. Man gab damit den alten Standpunkt noch nicht auf, und man behielt sich andererseits doch die Möglichkeit vor,

später wegen Nichteintretens der erwarteten Erfolge mehr oder weniger weit einzulenken. In der Sache selbst aber ist mit einer solchen vorsichtigen Bemerkung wenig gewonnen. Über kurz oder lang wird man zu der, jedenfalls von demokratischer Seite im Kongreß beantragten Abänderung des Mac Kinley-Tarifs Stellung zu nehmen haben. Dann aber dürfte die Partei in eine recht missliche Lage geraten. Auch abgesehen nämlich von den oben berührten, taktischen Bedenken gegen eine wesentliche Herabsetzung oder Verminderung der Mac Kinley-Zölle müßte diese auf den heftigen Widerstand der hinter den republikanischen Politikern stehenden Großindustriellen stoßen. Nur mit Hilfe der letzteren haben die Republikaner bei der letzten Präsidentschaftswahl und den vorletzten Kongreßwahlen zu siegen vermocht. Wird ihnen diese Hilfe entzogen, so haben sie voraussichtlich noch weniger Aussicht auf einen späteren Sieg als jetzt. Wollen demnach die Republikaner in gewisser Weise bezüglich der Zolltariffragen einlenken — und daß sie zu solchem Entschluß schließlich kommen werden, ist wohl anzunehmen — so müssen sie äußerst vorsichtig zu Werke gehen. Naturgemäß richten sich in dieser Beziehung jetzt ihre Haupt Hoffnungen auf den derzeitigen Staatssekretär Blaine, den leitenden Minister des Präsidenten Harrison und den anerkannten Führer der Partei. Auffallend war es, daß dieser Mann, der einer der hervorragendsten Politiker seines Landes ist, in der Zolltariffrage dem äußeren Anscheine nach nicht mit der Mehrzahl seiner Parteigenossen übereinstimmte. Er trat wiederholt gegen wesentliche Bestimmungen, ja gegen die ganze sperrzöllnerische Richtung der Mac Kinley-Bill auf und veranlaßte schließlich die Einfügung einer Klausel in dieselbe, derzufolge anderen und insbesondere den mittel- und südamerikanischen Staaten gegen das Versprechen der Gegenseitigkeit erhebliche Zollrückstellungen gemährt werden können. Ob es Blaine mit seiner Opposition gegen die mehrgenannte Bill ganz Ernst gewesen, mag vielleicht in Zweifel gezogen werden. Daß der Mann, welcher bisher unbestritten an der Spitze der Partei gestanden, einen so verhängnisvollen, ja vielleicht geradezu selbstmörderischen Schritt, wenn er ihn als solchen erkannt, nicht hätte verhindern können, erscheint auf den ersten Blick kaum glaublich. Doch darf man andererseits nicht vergessen, daß den Großindustriellen vor der letzten Präsidentschaftswahl hier und da mehr oder weniger bindende Versprechungen gemacht waren, deren Erfüllung man sich jetzt nur mit Befriedigung der Partei entziehen konnte.

Sei dem indes, wie ihm wolle; jedenfalls meint man in Amerika, daß Blaine jetzt jedenfalls werde, durch eine Bewertung der oben erwähnten Gegenseitigkeitsklausel gegenüber Brasilien und anderen amerikanischen Staaten die zur Zeit verheißene Volksgunst zurückzugewinnen. Ob er dabei Erfolg haben wird, muß gegenüber der gerade durch die Mac Kinley Bill überall im Auslande erregten Erbitterung recht zweifelhaft erscheinen. Demnach würden die Gegner der Mac Kinley-Bill gut thun, dem betr. Vorgehen des Ministers volle Aufmerksamkeit zu schenken. Blaine ist ein höchst gewandter Politiker, und die gegenwärtige schwierige Lage seiner Partei, sowie der Umstand, daß er selbst, wie es scheint, wieder als Präsidentschaftskandidat auftreten wird, dürften ihn zu verdoppelten Anstrengungen anspornen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 13. December. Das heute hier eingegangene 35. Stück des Reichsgesetzblattes enthält: Nr. 1924) Bekanntmachung vom 9. December 1890, betreffend den Aufzug und die Einziehung der roten der Magdeburger Privatbank in Magdeburg und Nr.

haft, seine Augen waren starr zu Boden gerichtet. Er war eine Bente höchster Aufregung.

„Und was haben Sie deshalb? Sie wollten vorher noch mehr sagen. Sprechen Sie, Excellenz. Sie schenken Ihre Vertrauen keinem Unwürdigen.“

„Ich habe deshalb — — mein Lebensglück vernichtet — — Ah!“

„Mit einem Aufschrei aus tiefstem Herzen fiel Graf Max neben dem Sessel auf den Boden.“

„Um Gotteswillen, was ein Unfall, kommen Sie zu sich, Graf Florin, Florin!“

Graf Kronau drückte mit rascher Bewegung mehrere Male heftig auf eine Schelle, die er auf dem Schreibtische des Grafen Max stehen sah, dann kniete er bei dem Ohnmächtigen nieder und suchte ihn in eine bequemere und freiere Lage zu bringen. Ihn aufzuheben war er viel zu schwach. Nach einigen Sekunden kam Frey gelaufen.

„Mein Gott, was ist geschehen! Excellenz, Herr Graf!“

„Helfen Sie mir, Frey, Ihr Herr ist ohnmächtig, wir müssen ihn zu Bett schaffen und dann müssen Sie einen Arzt holen.“

„O, das ist nun heute schon das zweite Mal. C, gnädiger Herr, gnädiger Herr! Was soll das werden!“

„Machen Sie nicht so viel Geschrei, Frey. Soll das ganze Haus zusammenlaufen? Sehen Sie, er kommt schon wieder zu sich. Wie geht es? Nur Mut, Florin!“

Langsam, mit bleichem, starrem Gesicht richtete sich Graf Max, gestützt von Frey und Graf Kronau, wieder auf. Frogend lag sein Blick auf dem letzteren,